



Fakt ist:

**13 Gender-Mythen
wissenschaftlich
entlarvt**





Sven von Storch

Vorwort

Die Gender-Ideologie ist auf dem Vormarsch in Deutschland und Europa. Sie frisst sich durch die Politik, durch Behörden und öffentliche Verwaltung, Polizei und Justiz, durch Kitas und Schulen. Sie dringt inzwischen bis tief in den Alltag der Bürger vor, obwohl diese den politischen Geschlechtsumbau niemals legitimiert haben. Gender Mainstreaming ist nicht demokratisch, sondern ein Herrschaftsinstrument. Gender Mainstreaming ist eine Revolution von oben. Deshalb kann der Widerstand nur von unten kommen: von uns Bürgern selbst. Aufklärung, Protest und gute Argumente sind der Anfang. Mit ihnen können wir den Stein ins Rollen bringen. Gute Argumente geben wir Ihnen mit dieser Broschüre an die Hand. Lesen Sie und verteilen Sie „Fakt ist: 13 Gender-Mythen wissenschaftlich entlarvt“. Unterstützen Sie unsere Aufklärungsarbeit. Die Mythen der Gender-Ideologie dürfen nicht unwidersprochen bleiben.

Inhalt

- 4 Geschlecht und Biologie**
 - Es gibt nur zwei Geschlechter
 - Menschen werden als Mann oder als Frau geboren
 - Das Geschlecht steht von Geburt an fest

- 10 Arbeit und Berufsleben**
 - Das Geschlecht prägt die Berufswahl
 - Für dieselbe Arbeit erhalten Frauen den gleichen Lohn wie Männer
 - Gleichstellung diskriminiert Männer
 - Müttern ist die Familie wichtiger als Karriere

- 18 Familie und Kinder**
 - Die Mehrheit der Bürger lebt in einer (heterosexuellen) Ehe
 - Für Kinder ist es besser, bei Vater und Mutter aufzuwachsen

- 22 Bildung und Erziehung**
 - Kinder sind keine sexuellen Wesen
 - Kinder dürfen in ihrem natürlichen Geschlechtsempfinden nicht verunsichert werden
 - Die Weltgesundheitsorganisation fördert Frühsexualisierung
 - Sexualerziehung darf das Intimleben des Kindes nicht verletzen

- 30 Wissenschaft und Sprache**
 - Gender Mainstreaming wird staatlich subventioniert
 - Sprache wird zur Durchsetzung der Gender-Ideologie mißbraucht

Die vollständige Liste der verwendeten Literatur inklusive aller Internet-Links finden Sie auf unserer Homepage www.familien-schutz.de

Geschlecht und Biologie

Mythos I

Es gibt mehr als zwei Geschlechter.

Die Vorstellung, dass sich die Geschlechter naturgegeben in Mann und Frau teilen, beruht nur auf einer Annahme. Natürliche Zweigeschlechtlichkeit ist nur eine kulturelle „Konstruktion“. Gesellschaftliche Veränderungen zeigen, „dass Geschlechter und ihre Konstruktionen wandelbar und flexibel, und weder unveränderlich, noch essentiell oder universell sind.“

Bundeszentrale für politische Bildung, Kulturelle Alternativen zur Zweigeschlechterordnung – Vielfalt statt Universalismus, 2018



>> Fakt ist:

Es gibt nur zwei Geschlechter.

„Bereits mit der Zeugung im Mutterleib wird bei über 99 % aller Embryonen das Geschlecht eindeutig als weiblich (XX) oder männlich (XY-Chromosomensatz) festgelegt. Ein weibliches beziehungsweise männliches Baby ist somit lange vor der Geburt ausgebildet. Entwicklungsstörungen, wie zum Beispiel Chromosomen-Anomalien, führen in seltenen Fällen zu einer nicht eindeutig angelegten geschlechtlichen Ausreifung (Intersex-Personen). Mit sozialer Konstruktion hat das nichts zu tun.“

Prof. Dr. Ulrich Kutschera, Evolutionsbiologe und Physiologe, Quelle: Das Gender-Paradoxon, 2018

Geschlecht und Biologie

Mythos 2

Man ist nicht als Frau geboren, man wird es.

Simone de Beauvoir

Die sogenannte „Pinkifizierung“ ist ein Phänomen, das in den letzten Jahren enorm zugenommen und sich auf Kleidung, Spielsachen und Alltagsgegenstände ausgebreitet hat. Dies verleitet zu einem so genannten „naturalisierenden Fehlschluss“: Äußerlich erkennbare Verhaltensunterschiede werden für den Ausdruck von Naturgegebenheiten gehalten („So sind Jungen nun mal.“). Hierdurch findet eine Festlegung statt auf Klischees, die es ja eigentlich zu überwinden gilt.

vgl. Prof. Dr. Barbara Rendtorff in: *Typisch Mädchen, typisch Junge – oder doch nicht? Geschlechterrollenerziehung in der Schule, Ministerium für Schule und Weiterbildung Nordrhein-Westfalen, 2015*

■ Ein Jahr alte Jungen bevorzugen Autos und Werkzeuge, ein Jahr alte Mädchen wählen Puppen und weiche Haushaltsgegenstände zum Spielen.

Ergebnis eines Experiments von Ai-Min Bao und Dick F. Swaab, Neurobiologen, Zhejiang und Amsterdam, vgl. dazu Ulrich Kutschera, Das Gender-Paradoxon, 2018



■ Im Durchschnitt zeigen die Männer und Frauen meßbare Unterschiede in ihrem Verhalten:

Frauen	Männer
empathisch	logisch, sachorientiert
sprachgewandt	räumliches Denken, orientierungssicher
Interesse an sozialen Kontakten	Interesse an technischen Gegenständen und ihrer Funktionsweise

■ Neugeborene Jungen interessieren sich für Gegenstände, zum Beispiel ein Mobiltelefon, neugeborene Mädchen schauen länger in ein lächelndes Gesicht.

Ergebnis eines Experiments von Simon Baron-Cohen, Professor für Entwicklungspsychologie, Universität Cambridge



>> Fakt ist:

Menschen werden entweder als Mann oder als Frau geboren.

Wissenschaftliche Studien belegen, dass der Feinbau des Gehirns schon lange vor der Geburt durch entweder männliche (Testosteron) oder weibliche Geschlechtshormone (Östrogen) programmiert wird. Das Geschlechterverhalten ist biologisch geprägt, Erziehung und Sozialisation können bestimmte Merkmale höchstens verstärken oder abschwächen. Der Beweis: Bereits Neugeborene zeigen typisch männliche oder weibliche Verhaltensmuster.

Geschlecht und Biologie

☞ Mythos 3

Das Geschlecht kann beliebig verändert werden.

„Zu den wenigen Ausnahmen, die nicht manipulieren, sondern dem aufklärenden Auftrag der Forschung gerecht werden, gehören Wissenschaftler wie der Psychologe Prof. John Money (...). Im siebten Monat wurde einem Teil eines eineiigen männlichen Zwillingspaars bei der in den USA üblichen Beschneidung der Vorhaut versehentlich der Penis ganz verbrannt. Die Eltern (...) folgen (...) dem Rat, den Jungen ohne Penis einfach als Mädchen zu erziehen (...) Sie wird dann eine ‚normale Frau‘ sein - nur gebären kann sie nicht.“

Alice Schwarzer, Der kleine Unterschied und seine großen Folgen, 1977

■ “Es ist wahrscheinlich ein Beleg für die Konjunktur der Gender-Mainstreaming-These, (...) dass der Selbstmord von David Reimer im Jahre 2004 zwar in den Medien kurz erwähnt wurde, aber bis heute nicht zu einem Aufschrei der Gesellschaft geführt hat - weder moralisch noch intellektuell wurde der Fall angemessen aufgearbeitet. Weder die Feministin Alice Schwarzer noch der beliebte und von vielen Mainstream-Medien gern zitierte Hamburger Sexologe (Gunter) Schmidt haben ihren Irrtum öffentlich zugegeben. Damit verweigern sie uneinsichtig einem Opfer ideologischer Verblendung ihre letzte Ehre.“

Bettina Röhl, Journalistin und Autorin

>> Fakt ist:

Das Geschlecht steht von Geburt an fest.

John Moneys Patient hieß Bruce (Brenda) Reimer. Der Junge wurde nach Penisverlust kastriert (Hoden entfernt) und als „Mädchen“ erzogen. Trotz der Hormongaben und der psychologischen Behandlung verhielt sich Brenda wie ein Junge, ohne zu wissen, dass sie tatsächlich einer ist. Nachdem sie erfuhr, dass sie ein biologischer Mann ist, nannte sie sich David und heiratete eine Frau.

Doch der Versuch, wieder zu einem Leben als Mann zurückzufinden, scheiterte tragisch: David Reimer ist an seinem Schicksal seelisch zerbrochen und hat im Jahr 2004 mit 39 Jahren Selbstmord begangen. Über sich selbst sagte er: „Man kann nicht sein, was man nicht ist.“



Arbeit und Berufsleben

Mythos 4

Der Berufswunsch ist nicht vom biologischen Geschlecht abhängig.

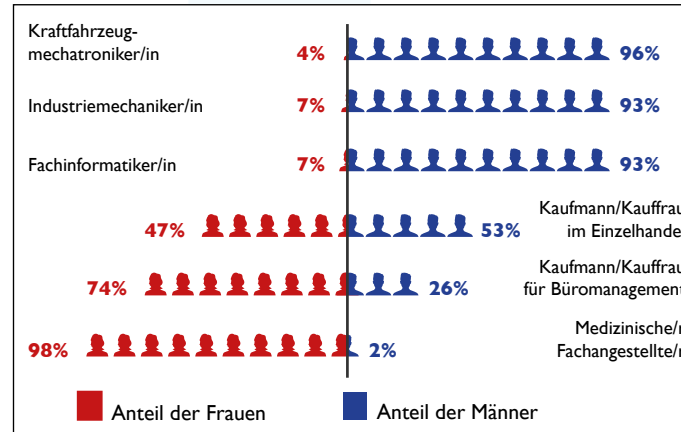
„Noch immer werden rund ein Viertel aller Ausbildungsverträge vorzeitig aufgelöst - falsche Rollenbilder können ein Grund sein. Eine Berufsorientierung frei von Geschlechterklischees weitet den Blick bei der Berufswahl und bereitet den Weg in ein erfüllendes Arbeitsleben.“

Bundesarbeitsminister Hubertus Heil, SPD

„Mädchen können alles werden: Sie können Karriere machen, sie können Aufsichtsräte und Vorstände werden, Ingenieurinnen, Pilotinnen, Schreinerinnen oder auch Erzieherinnen. Und auch Jungs können alles werden, da mache ich keinen Unterschied. Wenn wir die Stereotypen von Frauen- und Männerberufen nicht überwinden, verschleudern wir so viel Potenzial und nehmen den jungen Menschen Chancen im Leben.“

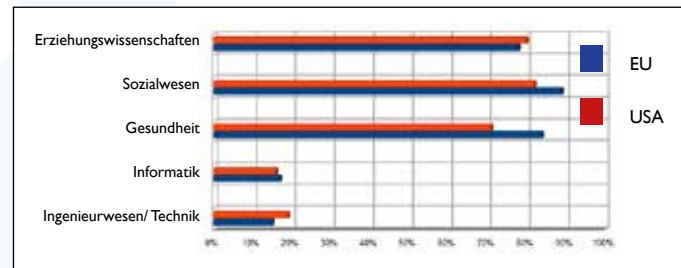
Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey, SPD

■ **Berufliche Realität seit 35 Jahren in Deutschland: Männer machen Technik, Frauen Büro und Pflege**



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung BIBB

■ Frauenanteil im Studium



>> Fakt ist:

Das Geschlecht prägt die Berufswahl.

Die starke Prägung durch das biologische Geschlecht spiegelt sich im Arbeitsleben: So sind Frauen stärker in pflegerischen und erzieherischen, Männer hingegen stärker in technischen Berufen vertreten.

Diese geschlechtsspezifische Teilung der Berufsbranchen zeigt sich im weltweiten Vergleich ähnlich. Kulturelle Einflüsse können daher nur eine untergeordnete Rolle spielen.

Das ist das Ergebnis einer Befragung von 200.000 Menschen in 53 Ländern.

Richard Lippa, Geschlechtsspezifische Unterschiede in Bezug auf Persönlichkeitsmerkmale und geschlechtsbezogene berufliche Präferenzen in 53 Ländern: Überprüfung von evolutionären und sozial-ökologischen Theorien, California State University

Arbeit und Berufsleben

Mythos 5

Frauen bekommen für dieselbe Arbeit weniger als Männer.

Nach wie vor verdienen Frauen in Deutschland im Durchschnitt 23 Prozent weniger als ihre männlichen Kollegen. Die Lohnlücke ist ein Kernindikator fortbestehender gesellschaftlicher Ungleichbehandlungen von Frauen im Erwerbsleben.

vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Entgeltungleichheit zwischen Frauen und Männern, Broschüre erschienen 2010

■ Die Gehaltshöhe wird bestimmt durch:

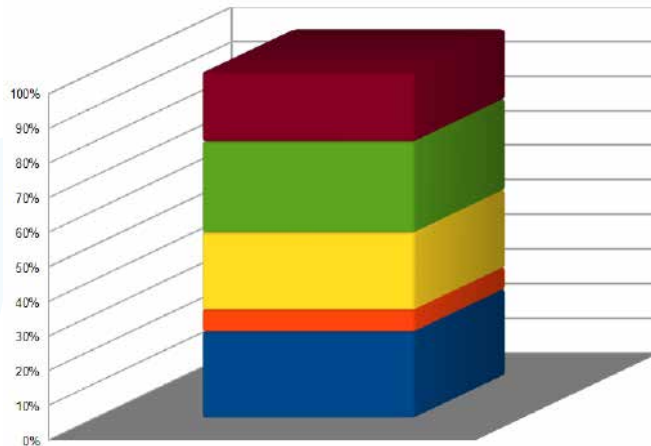
20,1 %
Erwerbsumfang, tätigkeitsbezogene Merkmale

26,3 %
Beruf, Branche, Betriebsgröße

22,3 %
Bildung, Berufserfahrung

zu 6,3 %
Migrationshintergrund

zu 24,9 %
Individuelle Risikoneigung, Führungsposition



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft Köln

>> Fakt ist:

Für dieselbe Arbeit erhalten Frauen den gleichen Lohn wie Männer.

Tatsächlich hat das Geschlecht eines Arbeitnehmers keinen messbaren Einfluss auf die Höhe seines Gehalts. Vielmehr ist der Arbeitslohn das Ergebnis sehr viel individuellerer Kriterien, zum Beispiel, welche persönlichen Neigungen ein Arbeitnehmer hat, welchen Lebensverlauf er vorweist, ob ein Teilzeitwunsch besteht oder nicht, welche berufliche Präferenz er besitzt, welche Qualifikation er mitbringt und anderes mehr.

Arbeit und Berufsleben

☞ Mythos 6

Die Gleichstellungspolitik sorgt für gleiche Rechte von Männern und Frauen.

„Mit dem neuen Bundesgleichstellungsgesetz soll die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in allen Bereichen des Bundes endlich erreicht werden.“

Bundesgleichstellungsgesetz, 1. Mai 2015

Eine Frage des Geschlechts

Gericht: Mann kann nicht Gleichstellungsbeauftragter werden

Männliche Beschäftigte im öffentlichen Dienst Mecklenburg-Vorpommerns dürfen nicht Gleichstellungsbeauftragte werden und diese auch nicht wählen. Das Landesverfassungsgericht hat die Klage eines Landesbeamten zurückgewiesen - der reagiert enttäuscht.

Frankfurter Rundschau, 10.10.2017

KLAGE ABGEWIESEN

Mann darf nicht Gleichstellungsbeauftragter werden

AKTUALISIERT AM 10.10.2017 - 15:20

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10.10.2017

Mecklenburg-Vorpommern

Gleichstellung ohne Männer

Darf ein Mann Gleichstellungsbeauftragter werden? Nein, sagt das Landesrecht in Mecklenburg-Vorpommern. Dagegen hat ein Beamter geklagt - und verloren.

Zeit online, 10.10.2017

>> Fakt ist:

Gleichstellung diskriminiert Männer.

Das zeigt sich symbolhaft an der Organisation derjenigen Behörde, die die Gleichstellung der Geschlechter durchsetzen und voranbringen soll: Die staatlich finanzierte Gleichstellungsbehörde. Von bundesweit 1.600 Gleichstellungsstellen, verteilt in Kommunen, Universitäten, Polizei und öffentlichen Einrichtungen, sitzt kein einziger Mann in der Leitungsposition. Die Gleichstellungsbüros werden ausschließlich von Frauen geführt.

Arbeit und Berufsleben

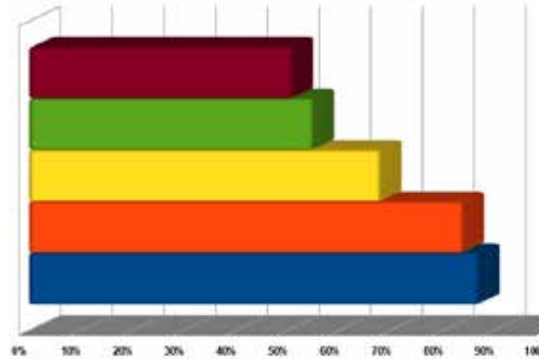
☞ Mythos 7

Erfolg im Beruf ist für Frauen genauso wichtig wie für Männer.

„Keine Frau und kein Mann soll sich mehr zwischen Beruf und Familie entscheiden müssen. Wir werden deshalb zuerst das Betreuungsgeld abschaffen und die zwei Milliarden Euro in den Kitausbau investieren. (...) Wir wollen, dass Frauen vollzeitnah arbeiten, 30 bis 40 Stunden. Das ist unser Leitbild.“

Manuela Schwesig (SPD), Ministerpräsidentin Mecklenburg-Vorpommern, davor Bundesfamilienministerin

- Eine repräsentative Emnid-Befragung von 1000 Frauen und Männern mit Kindern bis 10 Jahren ergab:



Quelle: repräsentative Kantar-EMNID-Studie der Zeitschrift ELTERN, 2017

■ 51 %
finden eine Babypause von mehr als zwei Jahren richtig

■ 55 %
wünschen sich mehr finanzielle Förderung von Familien statt mehr Kita-Plätze

■ 68 %
haben große Probleme, Familie und Beruf gut miteinander zu kombinieren

■ 84 %
empfinden aus ihrem Umfeld Erwartungsdruck, ihr Kind möglichst früh in eine Kita zu geben

■ 87 %
finden, der Erwerbsdruck auf Eltern habe durch den Ausbau von Kita-Plätzen zugenommen

>> Fakt ist:

Müttern ist die Familie wichtiger als Karriere.

Auf die Lebenszufriedenheit von Müttern übt sich Berufstätigkeit kaum aus. Diese steigt jedoch an, je mehr sie ihrer traditionellen Geschlechterrolle – Verantwortung für die Erziehung und Familienarbeit – entsprechen.

Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Studie des Sozio-Ökonomischen Panels (SOEP): Wie Arbeitszeiten die Lebenszufriedenheit von kinderlosen Frauen und Männern sowie Vätern und Müttern beeinflussen, 2018

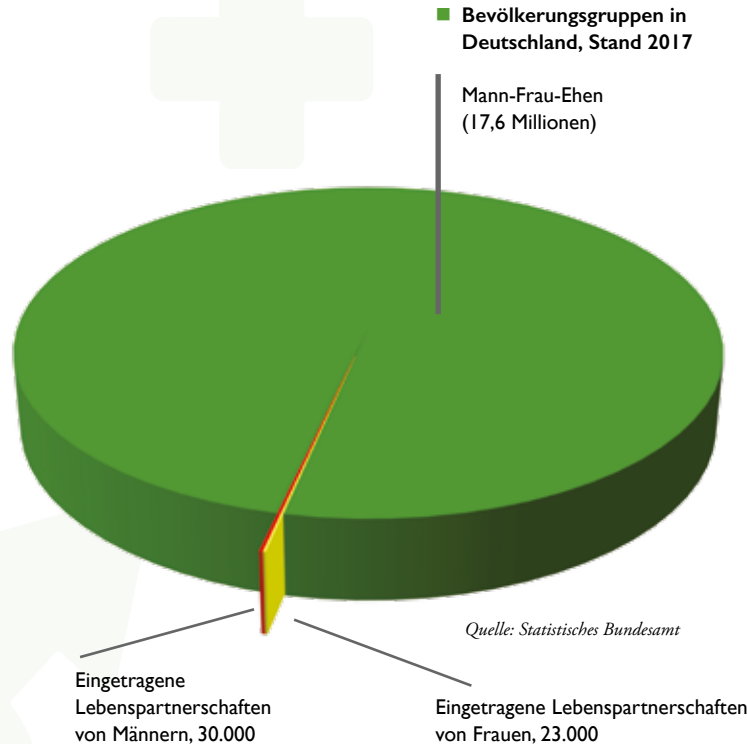
Familie und Kinder

Mythos 8

Homosexuelle Partnerschaft ist inzwischen so normal und alltäglich wie die heterosexuelle Beziehung.

„Liebe, Verlässlichkeit und die Bereitschaft Verantwortung füreinander zu übernehmen – all das sind Werte, die zwischen gleichgeschlechtlichen Partnern gelebt werden. Mit der Ehe für alle vollziehen wir etwas nach, was für viele gesellschaftliche Normalität ist.“

Manuela Schwesig (SPD), Ministerpräsidentin Mecklenburg-Vorpommern, davor Bundesfamilienministerin



>> Fakt ist:

Die Mehrheit der Bürger lebt in einer heterosexuellen Ehe.

Statistisch betrachtet stellen eingetragene Lebenspartnerschaften keine gesellschaftliche Normalität dar.

Von geschätzt 6,3 Millionen Homosexuellen in Deutschland* haben sich bis zum Jahr 2017 rund 1,7 % für eine eingetragene Lebenspartnerschaft entschieden.

Statistisch gesehen blieb die „eingetragene Partnerschaft“ eine Randerscheinung. Das zeigt, dass die gesellschaftliche Bedeutung dieses Lebensmodells weit geringer ist als die öffentliche Berichterstattung vermittelt.

** Ergebnis der Dalia-Studie 2016*

Familie und Kinder

Mythos 9

Die Hauptsache ist, Kinder werden geliebt. Deshalb ist es egal, bei wem sie aufwachsen.

„Entscheidend ist, dass Kinder gut aufwachsen können & geliebt werden. Das Geschlecht und die Sexualität der Eltern spielt dafür keine Rolle.“

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (via Twitter)

■ Die Ergebnisse von Donald Sullins werden vom Soziologen Prof. Mark D. Regnerus bekräftigt durch dessen Studie:

Wie unterschiedlich sind erwachsene Kinder von Eltern, die in gleichgeschlechtlichen Partnerschaften leben? Ergebnisse der New Family Structures Study (NFSS), Social Science Research, Vol 4, 2012

>> Fakt ist:

Für Kinder ist es besser, bei Vater und Mutter aufzuwachsen.

Das Risiko, große emotionale Probleme zu bekommen, ist bei Kindern von gleichgeschlechtlichen Paaren signifikant höher als bei Kindern, die mit Vater und Mutter aufwachsen. Das erhöhte Erkrankungsrisiko lässt sich nicht mit Diskriminierungserfahrungen durch das Umfeld erklären. In der Sullins-Studie gaben Kinder mit gleichgeschlechtlichen Bezugspersonen sogar weniger häufig an, Zurücksetzungen oder Beleidigungen zu erleiden als die Kinder mit leiblichen Eltern.

Emotionale Distanz zu den Eltern als Erwachsener

Emotionale Distanz zu den Eltern im Jugendalter

Suizidgedanken als Erwachsener

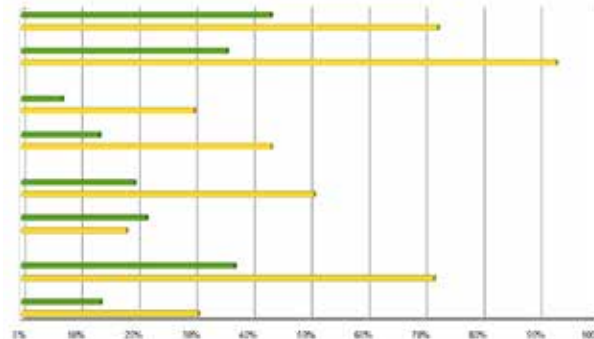
Suizidgedanken im Jugendalter

Depressionen als Erwachsener

Depressionen im Jugendalter

Fettleibigkeit als Erwachsener

Fettleibigkeit im Jugendalter



■ Kinder, die bei ihren leiblichen Eltern aufwachsen

■ Kinder, die bei gleichgeschlechtlichen Paaren aufwachsen

Quelle: repräsentative Studie von Donald Sullins, Emotional Problems among Children with Same-Sex Parents: Difference by Definition, British Journal of Education, Society and Behavioural Science 7(2):99-120, 2015

Mythos 10

Kinder sind sexuelle Wesen.

„Bereits Säuglinge machen erste körperliche Lusterfahrungen in Form von Lutschen und Saugen. Der Mund dient nicht nur der Nahrungsaufnahme und Welterkundung, sondern ist die erste erogene Zone, die Babys entdecken. (...) Sexuelle Neugier und Erfahrungen entstehen also nicht erst in der Pubertät, sondern gehören (...) von klein auf zu Mädchen und Jungen.“

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), Broschüre: Über Sexualität reden



Ratgeber für die Sexualerziehung von Kindern im Vorschulalter, pro familia, erschienen 1996



Broschüre Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, erschienen 2006



■ „Da es vor der Pubertät keine Sexualzellen im kindlich- bzw. jugendlichen Körper gibt, existiert zu diesem Zeitpunkt auch keine Sexualität, die auf eine Produktion dieser als Gameten bezeichneten Fortpflanzungszellen angewiesen ist. Die Frage, ob Kinder mit erotischen Empfindungen Erwachsener vergleichbare Gefühle haben, würde ich verneinen. Daher ist eine „Frühsexualisierung“ abzulehnen und als Gefahr für eine gesunde psychische Kindes-Entwicklung zu bewerten. Sie dient der Indoktrination mit der Gender-Ideologie.“

Prof. Dr. Ulrich Kutschera, Evolutionsbiologe und Physiologe, Universität Kassel

>> Fakt ist:

Kinder sind keine sexuellen Wesen.

„Wissenschaftliche Belege für die Existenz kindlicher Sexualität sind äußerst dünn: „Sexualität“ kann erst von Beginn der Pubertät bzw. von Beginn der Geschlechtsreife an gesprochen werden. Vorher sollte nur ein weniger aufgeladener Begriff wie „Körperlust“ verwendet werden, wenn denn Lustempfinden überhaupt im Vordergrund steht! Meistens handelt es sich jedoch nur um vereinzelt und unzusammenhängend auftretendes Spiel, Neugierde oder Dominanz-/Manipulationsverhalten.“

Prof. Dr. Jacob Pastötter, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Sozialwissenschaftliche Sexualforschung

☞ Mythos I I

Kindern sollte frühzeitig die Vielfalt der Geschlechter und der sexuellen Orientierungen vermittelt werden.

„Für sexualpädagogisch Tätige sollte selbstverständlich werden, Erlaubnisräume zu öffnen, damit Kinder und Jugendliche gleichgeschlechtliches ebenso wie heterosexuelles Begehren ausdrücken und leben können, ohne sich in die Schublade „homosexuelle oder heterosexuelle Identität“ zu packen oder gepackt zu werden.“

Prof. Dr. Uwe Sielert, Institut für Sexualpädagogik



Handreichung für Erzieher in Kindertagesstätten, Berliner Senatsverwaltung, erschien 2018

„Das Ziel geschlechter- bzw. genderbewusster Pädagogik ist es, Kinder jenseits von Geschlechterklischees – in ihren individuellen Interessen und Fähigkeiten zu fördern.

Es geht darum sie bei der Ausgestaltung ihrer individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen – unabhängig von den jeweils herrschenden Vorstellungen vom ‚richtigen Mädchen‘ und ‚richtigen Jungen‘.“

Prof. Dr. Petra Focks, Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin

>> Fakt ist:

Kinder dürfen in ihrem natürlichen Geschlechtsempfinden nicht verunsichert werden.

Wer Kinder in ihrem natürlichen Geschlechtsempfinden verunsichert, verletzt ihre psychische Gesundheit. Denn der „Zuordnung zu einem Geschlecht kommt für die individuelle Identität herausragende Bedeutung zu; sie nimmt typischerweise eine Schlüsselposition sowohl im Selbstverständnis einer Person als auch dabei ein, wie die betroffene Person von anderen wahrgenommen wird.“

Bundesverfassungsgericht, Beschluss vom 8.11. 2017

Die Gender-Ideologie an Kitas und Schulen betreibt eine „gezielte Vereitelung von Selbstwerdeprozessen!“

Dr. Albert Wunsch, Erziehungswissenschaftler, „Mit mehr Selbst zum stabilen Ich – Resilienz als Basis der Persönlichkeitsentwicklung, 2018

Bildung und Erziehung

Das sind die Ziele der Gendersexualpädagogik

Standards der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zum „sexuellen Wissensstand“ nach Altersstufen

Die Weltgesundheitsorganisation fördert Frühsexualisierung.

Quelle: Standards für die Sexuaufklärung in Europa, Rahmenkonzept für politische Entscheidungsträger, Bildungs- Einrichtungen, Gesundheitsbehörden, Expertinnen und Experten, WHO-Regionalbüro für Europa und BZgA

0-4 Jahre	4 – 6 Jahre	6 – 9 Jahre	9 – 12 Jahre	12 – 15 Jahre
Vergnügen und Lust, den eigenen Körper zu berühren, frühkindliche Masturbation	angemessene Sexualsprache	mit Sex in den Medien umgehen können	erste sexuelle Erfahrungen	Rollenerwartung und Rollenverhalten hinsichtlich sexueller Unterschiede
lustvolle Erfahrung körperlicher Nähe	über sexuelle Themen sprechen	Verständnis für „akzeptablen Sex“ (konsensual, freiwillig)	Genderorientierung	Geschlechtsidentität und sexuelle Orientierung einschließlich Coming-Out und Homosexualität
Entdeckung der eigenen Genitalien	sexuelle Gefühle (Nähe, Lust, Erregung)	Geschlechtsverkehr als Thema	Verständnis und Respekt für sexuelle Vielfalt	Lust, Masturbation, Orgasmus

Bildung und Erziehung

Mythos 12

Sexualerziehung für Kinder sollte kindliches Lustempfinden fördern.

„Sexualerziehung unter Einbeziehung des Körpers, der Sprache und aller Sinne ist die beste Förderung von Lebenskompetenz“

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA), Forum Aufklärung

Expertin empfiehlt Eltern sollten schon mit kleinen Kindern über Sexualität sprechen

Berliner Zeitung, 13.07.2018

Kindliche Sexualität mit Entdeckerlust bei Doktorspielen: Worauf Eltern achten sollten

Allgemeine Zeitung, 01.08.2018



>> Fakt ist:

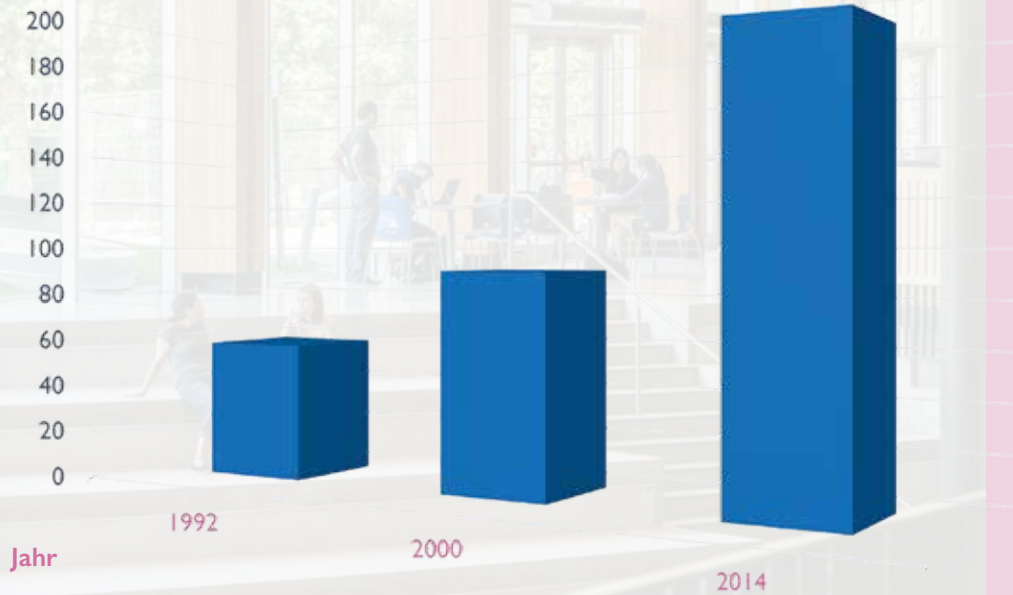
Sexualerziehung darf das Intimleben des Kindes nicht verletzen.

„Wenn proaktiv sexualisierende Maßnahmen pädagogisch legitimiert werden, sind Kinder und Jugendliche (und deren Eltern) nicht mehr sicher davor, dass in Kitas und Schulen nicht auch das erotische Interesse von Lehrenden bedient wird, wenn sie Kinder auffordern, dieses oder jenes vor ihren Augen zu machen oder dieses oder jenes aus ihrem Intimleben preiszugeben (...)“

Prof. Dr. Karla Etschenberg, Humanbiologin und Sexualpädagogin

Gender Mainstreaming wird staatlich subventioniert.

Zahlenmäßige Entwicklung der Gender-Professuren in Deutschland



Quellen: Bundesministerium für Familie, wikipedia

Mythos 13

Um Geschlechtergerechtigkeit zu erreichen, müssen wir unsere Sprache verändern.

„Die sprachliche Gleichstellung der Geschlechter ist für eine erfolgreiche Gleichstellung unerlässlich. (...) Ziel muss es sein, Frauen und Männer gleichermaßen anzusprechen und die Frauen grundsätzlich sprachlich sichtbar zu machen. (...) Grundsätzlich gilt es folgendes zu beachten: Sprachliche Formulierungen, die traditionelle Rollenklischees oder Stereotypen bedienen, unbedingt vermeiden bzw. nicht unreflektiert verwenden (z.B. Ausdrücke wie „Milchmädchenrechnung“, „das starke Geschlecht“ etc.).“

aus: Leitfaden Geschlechtergerechte Sprache für die LMU, Die Frauenbeauftragte der Ludwig-Maximilians-Universität München



Antrag auf Elterngeld nach dem Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetz – BEEG	
Bitte beachten Sie, dass Elterngeld höchstens vom Tag der Geburt beantragt und rückwirkend höchstens für die letzten drei Monate vor dem Monat der Antragstellung gezahlt werden kann.	
1	Kind, für das Elterngeld beantragt wird Bitte Sicherheitsbezeichnung für Elterngeld/Geburtsurkunde im Original beifügen (die Müttergebühren-Geburtsurkunde für jedes Kind)
Familienname, Vorname(n):	Geburtsort:
Geburtsdatum:	Geburtsort:
Mehrlingsgeburten:	Zahl der Kinder: Vorname(n):
	Elternteil 1 Elternteil 2
2	Persönliche Angaben (von beiden Elternteilen auszufüllen)

LANN HORNSCHIEDT

Profex Drex || Gender Studies und SprachHandeln
Humboldt-Universität zu Berlin

„Ich verstehe mich als entzweigendernd. Das heißt: ich verstehe mich weder als Mann noch als Frau und lebe auch nicht als Frau oder Mann. Dies lebe ich auch darüber, dass ich neue Sprachformen für mich wähle. (...)“

Ein Beispielsatz:

„Lann und ex Freundex haben ex Rad bunt angestrichen.“

>> Fakt ist:

Sprache wird zur Durchsetzung der Gender-Ideologie missbraucht.

„Es gibt niemanden, der das Recht hat, in eine Sprache einzugreifen. (...) Solche Eingriffe in die Sprache sind typisch für autoritäre Regimes, aber nicht für Demokratien.“

Prof. Dr. Peter Eisenberg, Sprachwissenschaftler, Konrad-Duden-Preisträger

Zwei Drittel der Deutschen lehnen die Gender-Sprache ab
Ergebnis einer repräsentativen YouGov-Umfrage 2018



Sven von Storch

Ihr Einsatz für die Familie zählt!

Bestellen Sie weitere Broschüren und Falblätter und leisten Sie mit ihrer Verbreitung einen Beitrag für die Rechte der Eltern und den Schutz der Kinder. Werden Sie Teil unserer Initiative Familien-Schutz. Wir sind eine starke, von Bürgern getragene Basisbewegung. Wir klären auf und organisieren Protest. Helfen Sie uns mit Ihrer Spende. Jede Hilfe zählt. Jeder gespendete Euro ist eine Hilfe. Gemeinsam können wir etwas bewirken: Für die Familien in Deutschland.



Unterstützen Sie unsere Arbeit mit Ihrer SPENDE:

Mit jedem Euro erreichen wir weitere Mitbürger.

Initiative Familien-Schutz
Zionskirchstr. 3
10119 Berlin

Tel: +49-(0)30-88 62 68 96
Fax: +49-(0) 30-34 70 62 64
kontakt@familien-schutz.de
www.familien-schutz.de

Trägerverein: Zivile Allianz e.V.
Verantwortlicher im Sinne des Pressegesetzes:
Sven von Storch

Spendenkonto
IBAN: DE67 1005 0000 0190 8512 95
BIC: BELADEBEXX
Sparkasse

Bestellformular

Bitte senden Sie mir die Falblätter in folgender Anzahl zu:



**Ein Fisch ist kein Fahrrad.
Und ein Mann ist keine Frau**
Gender Mainstreaming ist keine
„Gleichstellungsmaßnahme“,
sondern ein radikales politisches
Umerziehungsprogramm.

Absender

Name

Zusatz



**Abtreibung ist kein
Grundrecht –**
Lebensrecht ungeborener Kinder
verteidigen!

Straße & Hausnr.



Gender-Sexualkunde
an Schulen stoppen - Elternrecht
schützen!

PLZ & Ort

E-Mail

Bitte halten Sie mich über die Arbeit der Initiative Familien-Schutz auf dem Laufenden.

Bestellformular

Bitte senden Sie mir die Faltblätter
in folgender Anzahl zu:



Selbstverständlich Familie

Was ist Familie? Wer sind ihre
Gegner? Welchen Gefahren
ist die klassische Familie heute
ausgesetzt?



Fakt ist:

13 Gender-Mythen
wissenschaftlich entlarvt

Bitte
ausreichend
freimachen

Empfänger:

Initiative Familien-Schutz

Zionskirchstr. 3

10119 Berlin

Alle hier abgebildeten und weitere Faltblätter
auch über unsere Website bestellbar:
www.familien-schutz.de